

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: B. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Bismarck.

Ein einziges Wort erregt heute ganz Europa und nicht nur Europa allein; soweit die Geschichte Europas der letzten vierzig Jahre den Völkern der übrigen vier Erdtheile bekannt ist, bringt auch bei ihnen dieses eine Wort eine eigenthümliche Bewegung hervor, mehr oder weniger tiefgehend, je nach den individuellen Anschauungen und persönlichen Gefühlen. Das Wort Bismarck genügt, um hier ungetheilte Bewunderung und an Enthusiasmus grenzende Verehrung, dort glühenden Haß und eine an Abscheu grenzende Aversion hervorzurufen. Weshalb? — Weil das Wort Bismarck der Name eines großen Mannes ist. Eines Mannes, der Jahrzehnte lang das Schicksal eines ganzen Erdtheiles in seinen Händen hielt, dessen Einfluss durch beide Hemisphären fühlbar war, dessen Wort die ganze Welt lauschte, bei dessen Stirnrungen Millionen zusammensackten, dessen Genie einem „Volk von Bedienten“, wie es seine Nachbarn nannten, die Suprematie über diese hochmüthigen Nachbarn verschafft und es zum führenden Volke in Europa gemacht hat.

Und wäre einer nicht imstande, einen anderen Beweis für die Größe dieses Mannes in's Feld zu führen, der eine genügt vollständig, dass sein einfacher Name, dass das eine Wort „Bismarck“ hinreicht, um die Welt aufhorchen zu machen; das Wort Bismarck allein, ohne jede weitere That von Titeln. Das Wort Bismarck wirkt auf die Einen wie strahlender Sonnenglanz, auf die Anderen wie das rothe Tuch des Torreadors in der Arena; dem ist er der Inbegriff aller menschlichen Größe, dem anderen der aller menschlichen Verworfenheit. Und gerade das ist der unanfechtbarste Beweis, dass er wirklich ein großer Mann ist, himmelhochragend über den gewöhnlichen Durchschnittsmenschen an gewaltiger Geisteskraft und Genie.

Es ist nie anders gewesen in der Welt und wird nie anders sein, dass ein hoch über alle

ragender Mann ebensoviele Bewunderer als Feinde hat, bewundert und gehaßt, als Halbgott gepriesen und als Dämon verdammt wird. Wer über einen alten, morschen Riesenbau, der dem Einsturze nahe ist, einen neuen Riesenbau aufzuführen will, muß den alten Bau zerstören und weil ein Menschenleben zu kurz ist, um den alten Bau Stein um Stein abzubrechen, um jeden Stein fein säuberlich bei Seite zu legen, so muß er Stück um Stück gewaltig niederreißen und kann nicht darauf achten, dass die einzelnen Steine nicht niederpoltern und zerbersten. Denn eben die, welche bei dieser Gelegenheit bersten oder in Trümmer gehen, waren morsch und verdienten, um der Sicherheit des ganzen Baues wegen, zum Schutt geworfen zu werden. Er kann es sich nicht kümmern lassen, dass neben schädlichem oder gefährlichem Ungeziefer, welches in den Fugen des alten Baues nistete, auch harmlose Heimchen und fleißige Ameisen obdachlos oder gar verschüttet werden, dass mit den lichtscheuen Eulen und Fledermäusen, die unter dem alten Gemäuer nisteten, auch die friedlichen und nützlichen Hauschwalben vertrieben werden. Er muß das nutzlose alte Gerümpel zerstören und zur Seite schaffen, um Raum für das neue Mauerwerk zu gewinnen.

Eine solche Riesenarbeit hat Bismarck geleistet und wer ihm dabei zum Vorwurfe machen will, dass er bei dieser Arbeit nicht glimpflicher zu Werke gieng, der ist ungerecht. Und noch ungerechter ist der, welcher es ihm verübelt, dass er mehr zerstörte als unbedingt nothwendig war. Wer baut ein zwischen anderen Häusern stehendes Haus neu auf, ohne beim Abreißen des alten Baues nicht auch an den Nachbarhäusern einigen Schaden zu verursachen? Wo in der Welt wurde ein Staat gegründet ohne irgend Jemandem wehe zu thun? — Wie viele friedliche und hochcultivirte Völker wurden vernichtet, um das Reich Israel aufzurichten? Wie viele Staaten und Völker wurden vernichtet, um das Römerreich zu

gründen? Wie viele, um das Reich Karls des Großen herzustellen? Wie viele Reiche und Völker vernichteten und unterjochten Rußland, England und Frankreich, ehe sie zu ihrem heutigen Besitze gelangten, und wie viele werden sie noch vernichten, ehe sie, wie frühere Weltreiche, wieder zerfallen? Wer macht ihnen heute einen Vorwurf daraus?

Aber es soll uns das nicht weiter tangiren; wir wollen nur mit denen ein Wort reden, welche es den Deutschen in Oesterreich verübeln, dass sie Bismarck zu seinem Geburtstag gratuliren und noch mehr verübeln, wie sie es thun. Es ist richtig, über den Geschmak läßt sich nicht streiten und für das Wesen der ganzen Sache ist es so ziemlich irrelevant, ob diese oder jene mehr oder weniger laut gratuliren; das eine aber sei hervorgehoben, dass niemand dazu gezwungen ist oder gezwungen wird. Und das mögen sich diejenigen, welche sich bis zu dem insamen Worte „Vaterlandsverrath“ versteigen, hinter die Ohren schreiben: Was war der Pilgerzug der Tschechen zum weißen Czaren nach Moskau? — Was verlangten diese Oesterreicher von dem Kaiser von Rußland? — Was war das berühmte Memorandum der Tschechen an Napoleon III.? Was verlangten die Tschechen im Namen Böhmens von dem Kaiser der Franzosen? — Nicht mehr und nicht weniger als die Einmischung Rußlands und Frankreichs in die innere Politik Oesterreichs, eine Pression auf den Herrscher! — Wie nennen die Gegner der Bismarckgratulationen diese Kundgebungen slavischer Oesterreicher? — Wer im Glashaufe sitzt, der sollte sich hüten mit Steinen herumzuwerfen. — Und weiter, diese Gegner und ihre Verbündeten rechnen den Deutschen Oesterreichs die Verluste der heimischen Regimenter in der Schlacht bei Königgrätz vor, um ihnen das Verwerfliche der Bismarckgratulation recht eindringlich vor Augen zu führen. — Wie oft haben denn diese — sagen wir conservativen Herren den

Der Arquebusier.

Erzählung aus der letzten Türkennoth Pettaus von J. Felsner.

(Nachdruck verboten.)

Es war am Tage der heiligen Dreikönige des Jahres 1664. Ein schneidender Nordostwind legte den Schnee von den hohen Dächern der uralten Stadt Pettau und trug den feinen Staub der festgefrorenen Krystallnadeln in dichten Wolken über den Kirchplatz hin und die heutige Herrngasse entlang, dass der, welcher dem Winde entgegen zu gehen gezwungen war, schier die Augen nicht aufthun konnte und zum Athmen nicht Zeit fand, denn die schneidendscharfen Windstöße verlegten Mund und Nase mit den kalten, auf dem Gesichte wie Feuer brennenden Schneestaub.

Aus dem Schloßgäßchen herab bog ein Mann in den Platz ein. Sein Oberkörper stak in einem Lederkoller, über den er einen schweren Doppeltüras trug, darinnen er so ungeschlacht ausah, wie eine Schildkröte in ihrem Gehäuse.

Ein Paar schwere Reiterstiefel, deren Stulpen über die Knie bis an die halben Oberschenkel hinauf reichten, schlossen sich an die lebernen Hosen und an ihren Hacken waren ein Paar Hundsporne angeschnallt mit stachelichten Spornrädern. Die Hände waren in wildledernen Stulphandschuhen versteckt und auf dem Kopfe trug der Mann eine eiserne Sturmhaube. Von der rechten Schulter zur linken Hüfte hing ihm ein breites Wehrgehänge und darin stak ein langer, gerader Pallasch, eine Art jener riesigen Kaufdegen mit Spangentorb, wie sie die kaiserlichen Reiterregimenter jener Zeit trugen, zu Hieb und Stoß gleich gut geeignet.

Der Mann trug Schnurr- und Knebelbart, nach spanischer Art zugestutzt, hatte eine hohe kräftige Gestalt, deren breite Schultern noch breiter erschienen in dem dicken Lederkoller und die den schweren Küras mit einer Leichtigkeit zu tragen schien, die von ihrer Kraft zeugte.

Es war einer von den Piccolominischen Reitern, welche Graf Walter von Leslie mit sechs

Fähnlein Fußknechten, Arquebusieren und Hellebardieren nach Pettau geführt hatte, wo der kaiserliche Feldherr Montecuccoli die Armee sammelte, die Kaiser Leopold I. dem Großsultan gegenüberstellen wollte, der mit 120000 Mann bereits in Ungarn eingefallen war und bis Wahren hinauf streifend, Angst und Schrecken verbreitete, selbst unter den deutschen Fürsten, die sonst der Türkennoth in den österreichischen Erblanden ziemlich gleichgiltig gegenüberstanden. Baiern schickte 12000 Mann unter dem Generalwachtmeister Buchard zu Hilfe und auch die anderen katholischen Fürsten wehrten ihrem krieglustigen Adel nicht, zum kaiserlichen Heere zu stoßen. Selbst Frankreich schickte Succurs unter dem Marschall Coligni, dessen Cavallerie mit den Panzerreitern des berühmten General Spork in der Schlacht bei St. Gotthard am 1. August 1664, sechs Monate nach Beginn unserer Geschichte, die Janitscharen des Sultans so hart vor die Klinge nahm, daß sich in der auf Stunden weit vom Türkenblute roth gefärbten Raab ganze Inseln von Leichen bildeten.

Papst Pius IX. nicht nur angratulirt, sondern Hunderttausende von Gulden als Peterspfennig und andere Hunderttausende an werthvollen Geschenken zu Füßen gelegt? — Ja und haben sie dabei vergessen, daß die Schlüsselsoldaten Pionono's und speziell seine Schweizerbataillone mit den Truppen Carlo Albertos gegen die Oesterreicher unter Radetzky kämpften? Haben die päpstlichen Truppen damals etwa mit Wehrauchkörnern auf die österreichischen Soldaten geschossen?

Es ist nicht immer gut, Reminiszenzen heraufzubeschwören!

Wenn die Tschechen von Napoleon III., dessen Soldaten bei Magenta und Solferino ebensogut auf slavische Regimenter Oesterreichs geschossen haben, wie die Preußen bei Königgrätz und Blumenau auf deutsche Regimenter unserer löwenmuthigen Armee feuerten, — es mit ihrem Gefühle als österreichische Unterthanen vereinbar fanden, den Franzosentaiser zum Beschützer ihrer Nationalität und ihrer vermeintlichen Sonderrechte sich zu erbitten (siehe das famose Memorandum); — wenn ein anderer Theil der österreichischen Slaven bei jeder Gelegenheit dem russischen Czaren zu Füßen fällt und die Sache so weit treibt, daß sie damit seinerzeit die scharfe Bemerkung des Kaisers gegen das Haupt dieser Russophilen provozierte (siehe Bischof Stoszmayer); wenn Clericale und Christlich-Soziale in Oesterreich den heiligen Vater zum Schiedsrichter, — nicht in religiösen sondern in ihren politischen Zänkereien anrufen, — und wenn das alles von diesen Oesterreichern als selbstverständlich und ungefährlich hingestellt wird, dann kann es auch wahrlich keine Sünde sein, wenn eine Anzahl steirischer Deutscher, — deren Patriotismus und Loyalität schon seit der Schlacht am Marchfelde, die Rudolf von Habsburg seinem unbotmäßigen Vasallen, dem Böhmenkönig Ottokar zu liefern gezwungen war, eine nie wankende gewesen ist, — wenn eine Anzahl deutscher Steirer einem großen deutschen Manne zu seine. n 80. Geburtstag gratulirt.

Noch einmal, man kann über die mehr oder minder laute Art dieser Gratulation, — zu der ja niemand gezwungen ist, — verschiedener Ansicht sein, allein diese Gratulation zu einer unpatriotischen, illoyalen That aufzubauschen und die Gratulanten des „Vaterlandesverrathe“ zu zeihen, das sollen vor allem diejenigen unterlassen, die ihren Patriotismus und ihre Loyalität bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit so stark und laut betonen, wie der Schacherjude seine Ehrlichkeit; die es sich stets als ein ganz besonderes Verdienst anrechnen, loyal und patriotisch zu sein und damit als eine Tugend prunken, was doch nur eine Pflicht jedes Staatsbürgers ist.

Der Veterinär-Bericht v. 1894 und unser Viehmarkt.

Nach dem vorliegenden Veterinär-Hauptberichte pro 1894 wurden im verflossenen Jahre in Pettau 3 Jahrmärkte und 11 Monats-Viehmärkte abgehalten.

Dieser berühmte Reitergeneral Spork, der vor dem Einhauen in der Gottharder Schlacht vom Gaul stieg, vor der Fronte seiner Schwadronen niedertunkte und also betete: „Du großer Generalissimus dort im Himmel oben, hilf heute uns, deinen Christenkindern! Willst du aber nicht, so hilf wenigstens den Türkenhunden auch nicht und du sollst deinen Spaß sehen!“ — Dieser berühmte General Spork, war zu Zeit Commandant in Pettau und der Reiter, von dem Eingang die Rede war, kam vom Schlosse Oberpettau herab, wo Spork sein Quartier aufgeschlagen hatte. Als der Kriegsmann sich, gegen den Schneesturm anstemmend, dem Speckthorgäßl näherte, kam ihm ein anderer Krieger entgegen, der bis auf Hüften, Ballasch und Sporen, ähnliche Uniform trug wie der Reiter, an Stelle des Ballasch aber einen Degen am Wehrgehänge und auf der rechten Schulter eine der ungeschlachten Feuerwaffen trug, die man Arquebuser oder Hadenbüchsen nannte, weil sie beim Abfeuern in eine Gabel gelegt wurden, damit der Schütze sein Ziel richtiger er-

An diesen Märkten gelangten zum Auftriebe: 844 Stück Pferde, 8721 Stück Rinder, 27 Stück Schafe und Ziegen, daher zusammen 9592 Stück. Gegen 1893 kamen 2459 Rinder mehr zum Auftriebe.

Eingeführt wurden im Jahre 1894, an Schlacht- und Nutzvieh in den Stadtbezirk: aus Kroatien: 46 Rinder und 210 Schweine, aus Ungarn: 209 Schweine und 5 Nutztier, aus Kärnten: 2 Nutzkühe, aus Salzburg 9 Nutzkühe.

Dagegen gelangten zur Ausfuhr per Bahn: 157 Stiere und Ochsen, 2298 Schweine als Schlachtvieh und 195 Stück Stiere und Ochsen, 24 Kühe, 10644 Schweine; zusammen daher 13318 Stück, davon 376 Rinder als Nutzvieh. Von diesen giengen 140 Stiere und Ochsen als Schlachtvieh nach Nieder-Oesterreich, 17 dto. nach Baiern, 2244 Schweine nach dem Fürstenthume Nichtenstein und 54 Schweine nach Baiern. Als Nutzvieh giengen 163 Stiere und Ochsen nach Nöhren, 32 Stück nach Ungarn, 24 Kühe nach Vorarlberg und 10644 Nuttschweine nach Kärnten, Krain, Küstenland, Salzburg, Tirol und Vorarlberg.

Zur Schlachtung gelangten im J. 1894 in Pettau: 610 Ochsen, 79 Stiere, 592 Kühe und Kalbinnen, 1455 Kälber, 66 Schafe und Ziegen, 849 Schweine, zusammen 3651 Stück. Darunter sind die von den Kleinstechern und Speckbauern (Speckhären) im geschlachteten Zustande eingeführten Thiere u. z. 30 Stück Jungvieh, 506 Kälber und 674 Schweine nicht gerechnet.

Im Ganzen wurden:

a) Auf die Märkte aufgetrieben 10186 Stück ohne Schweine.

b) Per Bahn ausgeführt: 12962 Stück (inclusive der 10644 Schweine, die zumeist am Markte in Mann angekauft wurden).

c) In Pettau geschlachtet resp. in geschlachtetem Zustande nach Pettau gebracht 4861 Stück.

Es gibt das einen Verkehr mit Nutz- und Schlachtvieh von rund 28500 Stück i. J. 1894. Wenn heute diese statistischen Daten eines Jahres (1894) erörtert werden, so geschieht das im Hinblick auf bereits gefaßte Gemeinderathsbeschlüsse, von denen der eine die Wiedereinführung der Schweinemärkte in Pettau, der andere die Aufstellung einer Viehwage auf dem Viehmarktplatz betrifft.

Was die erstere Frage anlangt, so sprechen die vorangeführten Daten deutlich genug und es ist nicht nöthig, sich darüber weiter zu verbreiten. Es mag bloß hervorgehoben werden, daß, wie es ebenfalls bereits des öfteren in den Gemeinderaths-Sitzungen erörtert wurde, eine Regelung des Marktes resp. des Verkaufes mit geschlachteten Thieren resp. mit frischem Fleische auswärtiger Kleinstecher und der Speckhären, bringend notwendig ist, wenn man erwägt, daß von dieser Sorte von Händlern i. J. 1894 allein 30 Stück Jungvieh, 506 Kälber und 674 Schweine, zusammen 1210 Stück im geschlachteten Zustande nach Pettau gebracht wurden. Ein einheitlicher

fassen mochte, denn das Schießzeug war schwer genug.

Als der Arquebusier dem Reiter ins Gesicht sah, das der Schneestaub dicht bedeckte, blieb er stehen und sagte lachend: „Gottes Tod! wenn Ihr nicht Jost Emmerberg, der Wachtmeister bei den Piccolomini'sen seid, der mir am St. Sylvesterabend gegen die verdammten wälischen Schnapphähne zu Hilfe kam, so will ich nicht Erb von der Keerbrool heißen! Sagt, daß Ihr's seid, Herr Wachtmeister.“ — der Reiter blieb stehen, wuschte sich den Schnee aus dem Gesichte und sah dem Hadenbüchsenhaken scharf in's Gesicht; dann sagte er, sich nach dem Winde wendend: „Jost Emmerberg bin ich, Herr Arquebusier und der Affaire erinnere ich mich wohl. Daß ich Euch nicht erkannte hat seinen guten Grund; der Schneesturm verlegt einem Athem und Gesicht. Wohin führt Euer Weg? In die Schenke der schönen Gertraud nicht, das seh ich, denn Ihr tragt Euer Schießzeug mit Euch.“ — Der Arquebusier drückte seine Sturmhaube tiefer in den Nacken und schüttelte

öffentlicher Verkaufsplatz mit aufgestellten transportablen Verkaufsständen ist schon wegen der Fleischschau nöthig, denn dieselbe wird am flachen Lande weder von Organen, noch aber in einer Art vorgenommen, welche beide die Gewähr geben, daß der Käufer nur wirklich gesundes und zum menschlichen Genuße taugliches Fleisch erhält. Die beigebrachten Beschauzetteln geben diese Gewähr wohl kaum, besonders bei dem in einzelnen Stücken zum Verkaufe ausgetretenen Fleische, mit dem ein förmlicher Hausierhandel getrieben wird, der übrigens nach den bestehenden Vorschriften über das Hausierwesen unstatthaft ist.

Es soll hier bloß die Frage der Aufstellung einer Viehwage auf dem Viehmarktplatz insoweit erörtert werden, als diese Frage eine dringende ist. Die Einwendung, daß in Pettau ohnehin eine Brückenwage bestehe, kann nicht ernst genommen werden. Die Marktleute, welche von auswärts ihr Vieh, besonders das schwere Großvieh auf den Pettauer Viehmarkt bringen, sind nach stundenweiten Wegen und besonders bei schlechter Jahreszeit froh, wenn sie das oft übermüdete Vieh endlich einmal am Ziele haben. Beim Verkaufe nach Gewicht müssen sie aber bei den heutigen Verhältnissen, das ohnehin vom Zutriebe ermattete Vieh noch durch die Stadt bis zur Brückenwage treiben, um einen amtlich beglaubigten Waagezettel zu erhalten. Das ist nicht nur eine an und für sich sehr umständliche Prozedur, welche zum Auftriebe gerade nicht sehr verlockend ist, sondern es sind die Straßen von und zu der Brückenwage mit Triebvieh vollgepfropft und der Verkehr sowohl wie die Reinhaltung der Straßen und Gassen behindert.

Durch die Aufstellung einer Viehwage am Viehmarktplatz wird diese langwierige und dem Marktverkehr wenig zuträgliche Prozedur behoben. Schon aus diesem Grunde ist eine Viehwage am Viehmarktplatz eine Nothwendigkeit.

Dieselbe ist vom Gemeinderathe anerkannt und die Aufstellung einer solchen Wage am Viehmarkte beschlossen worden. Nur wurde dabei auf eine Mitwirkung der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft reflektirt. Dieselbe hat ein diesbezügliches Einschreiten ablehnend beschieden. Nun mag man ja ganz damit einverstanden sein, daß bei der Bedeutung der Pettauer Viehmärkte für die steirische Land- und Volkswirtschaft, dieses Ablehnen so ziemlich gleichbedeutend ist mit einer sehr ungerechtfertigten Engherzigkeit oder auf einer ziemlich ungenauen Kenntnis der Verhältnisse beruht oder auf anderen Motiven, die möglicherweise auch sehr wenig stichhältig sind; allein damit wird die Nothwendigkeit der Aufstellung einer Viehwage am Viehmarkte nicht aus der Welt geschafft und es würde der Sache auch wenig nützen, die Lösung dieser Frage ad calendas graecas zu verschieben.

Die Kosten der Anschaffung und Aufstellung einer Viehwage sammt Zugehör werden keine solchen sein, daß sie überhaupt nicht aufgebracht werden könnten. Die Wage selbst dürfte ca

sich abwehrend. „Ihr habts getroffen, Wachtmeister. Ich muß in's Schloß hinauf. Der Fähnrich der Schloßwache hat einen seiner beiden Kottmeister in's Loch gesteckt und der Hauptmann schießt mich als Ersatz. 's ist ein hart Ding. Nicht jeder ist den hiesigen Wein gewohnt. Der Kottmeister mag einen Tropfen zuviel davon hinter den Ringtragen geschüttet haben und rabbiat geworden sein und dem Fähnrich Widerpart gehalten haben. Das passiret einem ehrlichen Kerl wohl und ein anderer drückt vielleicht ein Auge zu, während Herr van der Rollen sich solches nicht bieten läßt. Er ist jung, hält aber scharf auf Zucht in der Compagnie. Selbst der Waibel zittert vor ihm, trotzdem er mehr als einen Stein im Brette hat, beim Hauptmann. — Und Ihr?“ — frug er den Reiter. — „Ich habe dienstlichen Auftrag an den Obristwachtmeister. Die Bauern waren wieder klagend. Ihr wißt ja weshalb oder könnt Euch's denken; der Hühner und Gänse wegen. Aber diesmal solls ihnen nicht bathen. Es waren Trostknechte und keine Reiter, welche

200 fl. kosten. Es ist ja ganz richtig und sehr löblich, das mit den Gemeindegeldern gespart werden soll und auch gespart wird; allein hier wäre sparen, und besonders wenn die Schweinemärkte wieder ins Leben gerufen werden, wirklich nicht am Platze; denn wie der einzelne Kaufmann heute eine ganze Reihe von Mehrauslagen machen muß und zwar nur zu dem einzigen Zwecke, seinen Kundenkreis zu erweitern und sich die Konkurrenz vom Leibe zu halten, ebenso ist's mit den Unternehmungen, welche, wie die verschiedenen Märkte, dazu dienen, Käufer und Verkäufer nach dem Markorte zu ziehen und auf diese Weise den Verkehr und damit auch die Einnahmen der Bürger zu heben. Es ist zu wünschen, daß sich die Stadt-Gemeinde in dieser Richtung nicht ganz von dem Wohlwollen der steiermärkischen Landwirths-Gesellschaft abhängig macht, sondern thut, was eben — und zwar je eher desto besser, — gethan werden muß.

Außerordentliche öffentliche Gemeinderaths-Sitzung vom 27. März 1895.

(Nach dem stenographischen Sitzungsprotocoll.)

Zu der für den 27. d. M. einberufenen außerordentlichen Gemeinderaths-Sitzung waren erschienen die Herren: Bürgermeister J. Orinig, dann die Herren Gemeinderäthe: W. Blanke, C. Filafarro, J. Kasimir, J. Kollenz, B. Leposcha, H. Molitor, M. Ott, Jg. Rossmann, R. Sadnik, F. Schmidt, A. Sellinschegg, H. Stary.

Gegenstände der Tagesordnung waren:

1. Die Bewilligung eines Credits für die Auslagen des Transportes der Sammlungen, welche Herr Professor Ferk der Stadtgemeinde für das in Errichtung begriffene Local-Museum von Pettau überlassen hat, dann zur Herstellung der hierfür bestimmten Räume.

2. Antrag betreffend die Einreihung der Stadtschulen in die höhere Gehaltsklasse.

3. Beschlusfassung über die Prämiiung der eingelaufenen Pläne für den Theaterbau.

Punkt 1. Über ein Schreiben des Herrn Prof. Ferk, welcher bekannt gibt, daß er gesonnen sei von seinen Sammlungen vorerst die Bibliothek zu senden und zwar deren Verpackung und Anherfundung bereits in der nächsten Zeit (Charwoche) zu veranlassen, wozu er die erforderliche Anzahl von Kisten beige stellt wünsche, während er die übrigen Sammlungen erst in den nächsten Ferien zu verpacken und abzusenden in der Lage sein werde, wird der Credit für die Verpackungskisten und den Transport der Sammlungen von Samlich nach Pettau, dann der Credit zur Herstellung der für die Aufnahme der Sammlungen bestimmten Räumlichkeiten, bewilligt.

Punkt 2. Eine diesbezügliche Eingabe wird seitens des Stadtamtes dem h. steiermärkischen Landes-Ausschusse vorgelegt.

Punkt 3. Infolge der bezidirten Ablehnung

sich ihren Feiertagsbraten aus den Ställen der Bauern holten und der Obristwachtmeister wird Kriegsgericht halten müssen über das Gefindel. Der beste unter demselben gehört an den Galgen und der Profos wird diesmal Arbeit bekommen, — erklärte der Reiter lachend. — „Vielleicht geht's auch der schwarzen Gertraud an den weißen Hals; sie soll nicht lange nach dem „woher“ fragen, wenn ihr der oder jener die Fische anstatt mit blanken Bagen, mit einem güldenen Stück Gescheide oder ein paar Ellen Wollzeug bezahlt, das er aus dem Laden eines Krämers geholt hat, ohne dessen Wissen. Der Stadtrichter hat sich bitter beklagt über die ledern Mauseereien der Soldaten.“ —

Der Arquebusier zuckte die Schulter. „Er soll's beweisen, daß es Kriegsleute sind, welche die schuftigen Krämer bestehlen!“ — sagte er unwillig. — „Dieses Städterpack macht keinen Unterschied zwischen einem ehrlichen Kriegsmann und dem fahrenden Gefindel, daß sich beim Troß einschleicht und Unterschluß findet. Für meine

der Herren Techniker, welche der Gemeinderath zur Theilnahme an der zur Prüfung und Begutachtung der den Theater-Um- resp. Zubau betreffenden Pläne einzusetzenden Commission, eingeladen hatte, welche Commission zugleich die Vorschläge über die Prämiiung der drei besten Arbeiten zu erstatten gehabt hätte, wurden sämtliche, zum vorgeschriebenen Termine eingelangten Projekte dem Herrn k. k. Professor Sunolt in Graz zur Begutachtung eingesendet und auf Grund des erstatteten Berichtes folgende 3 Projekte als preiswürdig erkannt und wie folgt classificirt:

1. Preis dem Projekte mit dem Motto: „Locus communis“ eingelangt (Autor Herr Architekt Rudolf Klotz in Wien.)

2. Preis dem Projekte des Herrn Baumeisters Josef Winkl in Graz.

3. Preis dem Projekte des Herrn Baumeisters Josef Flor in Graz.

Die ehrende Anerkennung wurde endlich dem Projekte „Der schönen Kunst — Ein würdiges Heim“ (Maler A. Kasimir) dafür ausgesprochen, weil in diesem Projekte wertvolle Winke für eine zweckmäßige Anordnung des Grundrisses des Adaptirungsbaues enthalten sind.

Pettauer Nachrichten.

(Anzeiung.) Se. Majestät hat dem k. k. Grundbuchsführer beim hiesigen Bezirksgerichte, Herrn August Blechschmidt, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst verliehen.

(Suppenanstalt.) Die Suppenanstalt unserer Volksschulen wurde nunmehr geschlossen. Welchen Wert diese von warmherzigen Damen der Stadt geleitete und von ihnen sowohl als von gutherzigen Bürgern und anderen Wohlthätern der Kleinen reichlich unterstützte und geförderte humane Institution hat, geht wohl daraus hervor, daß seit dem 13. Dezember v. J. bis nun zu über viertausendfünfhundert Portionen vertheilt worden sind. Fünftalbhundertmal hungrige Kindermägen gestillt! Das ist ein im Stillen geübtes Werk der Barmherzigkeit, für welches den warmherzigen Damen in erster Linie und allen, die dazu beitrugen, die kleinen Hungernden zu sättigen, der höchste Dank aller Kinderfreunde gebührt. Sie mögen gestatten, daß dieser Dank hier öffentlich ausgesprochen wird.

(Thomas Götz †.) In Marburg starb am 24. d. M. der Begründer der dortigen Bierbrauerei- und Malzfabrikfirma, Herr Thomas Götz, im hohen Alter von 79 Jahren. Der Verbliebene, eine sympathische und hochgeachtete Persönlichkeit, hatte sich vor ungefähr fünf Jahren nach langer arbeitsfreudiger und erfolgreicher Thätigkeit von den Geschäften zurückgezogen und das große Etablissement seinem Sohne, Herrn Anton Götz, übergeben, de res unter der alten Firma fortführt. An seiner Bahre trauerten vier Söhne und vier Töchter. Die Beerdigung fand Mittwoch um 4 Uhr nachmittags bei zahlreicher Btheiligung statt.

(Casino-Verein.) Samstag den 31. d. M.

Kameraden möchte ich gutstehen; die Arquebusiere des Veslie'schen Fußregimentes sind ehrliche Kerle. — Aber ich muß weiter Herr Emmerberg, sonst gibts einen Rüssel, obgleich mich der Fähnrich gut leiden mag. Ihr habt einen schlimmen Weg vor Euch, denn irre ich nicht, so liegt der Obristwachtmeister in Dornau im Quartiere. Ihr geht doch nicht zu Fuß wie unser einer? — lachte der Arquebusier sich zum Weitergehen anschickend. — „Nein, mein Gaul steht im Stalle der schwarzen Gertraud, wo ich meine Reiter gelassen habe. Gehabt Euch wohl Herr Arquebusier oder soll man sagen Herr Rottmeister?“ frug der Reitersmann, den anderen die Hand haltend, die dieser erfaßte und derb schüttelte. — „Sagts immerhin; es ist zwar noch lange nicht das, was ich erhofft habe, als ich die Gottesgelahrtheit im Kloster der guten Patres zu Gent liegen ließ und unter die Kaiserlichen gieng, aber in der nächsten Bataille hoffe ich den Namen: Serb von der Keerkbroof zu größeren Ehren zu bringen. Gehabt Euch wohl Herr Wachtmeister, Glück auf

veranstaltet der Casino-Verein einen Unterhaltungs-Abend mit einem Programme, dessen einzelne Nummern sehr genussreich zu werden versprechen. Es gelangt unter anderem der lustige Einakter „Der erste Brief“ von Groß und der Schwank „Möbel-Fatalitäten“ von Wittner zur Aufführung und hat die Regie Herr Klerr übernommen, während die Rollen unter den Damen: Fräulein M. Dschgan, Ch. Sadnik und J. Blechschmidt, dann unter den Herren: Klerr, Schlegl, R. Dschgan und Blechschmidt und Baron Wildburg vertheilt sind. Die Damen Frä. A. Winkler und H. Czaf werden die Ouverture zu „Zampa“ von Herold vortragen und Frä. Josefina Kostler, eine Schülerin der Grazer Gesangs-Schule Goppold-Vecclair, die Vieder: „Ich möcht so gern Dein eigen sein“ v. Brendl und „Zigeunerleben“ von Schleiffarth singen, wobei Frau A. Feld die Klavierbegleitung besorgt. Händel, Largo für Violoncello, dann „Andacht“ aus Popper D-Suite „Im Walde“, Violoncello: Frä. A. Filafarro, Clavierbegleitung Herr Suchsland. Daß auch das Tanzen eine der Programmnummern bildet, ist selbstverständlich und wird, wie bei allen anderen Nummern, so auch bei dieser auf Arbeitstheilung gehalten, d. h. die junge Welt und auch die ältere wird den Tanz und die Kapelle des Musik-Vereines die Weisen dazu besorgen.

(Gefundenes Geld.) Herr Nikolaus Tenjer hat am 23. d. M. einen Betrag von 10 fl. gefunden und denselben dem Stadtamte übergeben, wo sie vom Berlustträger gegen Nachweis seines Eigenthumsrechtes behoben werden können.

(Assentirung.) Am 26. d. M. begann die Assentirung für den Bezirk Pettau. Die Assentpflichtigen gelangten gemeindeweise zur Vorstellung. Es gieng recht stille zu vor dem Assentlocale „Restauration zur Schießstätte“, an welcher Ruhe, die übrigens sehr angenehm berührte, wohl das schon in der vorhergehenden Nacht eingetretene Regenwetter Schuld sein mochte, welches sich auch am letzten Stellungstage wieder einstellte. Außer einem Rencontre mit der städt. Sicherheitswache im „Gasthause Brendic“, provozirt von einigen „Untauglichen“ aus Podwingen, verliefen die vier Stellungstage ohne ernstere Conflict. Das Resultat wird in nächster Nummer bekannt gegeben.

(Ein Paar Schuhe gemaußt.) Lena Sorko aus Kukova hatte offenbar ein Paar Schuhe dringend nöthig — oder auch nicht, aber ob so oder so, am 29. d. M. besah sie sich den Stand des Schuhmachers Georg Breg, suchte sich ein Paar starke Schnürstiefeln aus, nahm sie richtig mit sich und wollte damit sachte verdusten, um sich das Bezahlen zu ersparen. Leider wurde sie dabei ertappt, arretirt und dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

(„Burschen auf!“) Am 28. d. M. zechten eine Anzahl junger Burschen aus Podwingen und Dornau im Gasthause Brendic und wollten offenbar beweisen, daß sie, obgleich zum Krieger untauglich, dennoch Anspruch auf den Titel „Junaci“

den Weg und wegen Eurer Hilfe am St. Sylvester-Abende seid nochmals bedankt.“ — Die beiden Männer schüttelten sich die Hand und giengen jeder seines Weges. Eine halbe Stunde später trabte der Wachtmeister an der Spitze eines kleinen Reiterpiquets die Straße gen Dornau hin, während um dieselbe Zeit der Arquebusier vor dem Fähnrich der Schloßwache stand, welche seit dem Neujahrstage 1864 den Dienst im Schlosse Oberpettau versah.

Der Fähnrich war ein noch blutjunger Mann; hochaufgeschossen zwar, aber nicht schwächling sondern wohlentwickelt für seine Jahre, die kaum hoch über die zwanzig hinaus sein mochten.

Er trug gleich dem Arquebusier ein Lederkollet, aber darüber einen blanken Brustharnisch, der um den Hals in einen Ringfragen endete, über welchen ein breiter weißer Spizenhalskragen lag; gleiche Manchetten, über die Ärmel gelegt, gaben dem jungen Manne einen Anstrich von Kofetterie, die sonderbar zu seinem ersten fast schwermüthigen Wesen paßte. Von den Hüften

haben. Also provozirten sie Händel und begannen regelrecht zu raufen, als der Gastwirt dem Kampfe dadurch Einhalt that, dass er die Sicherheitswache herbeirief. Wachführer Toplak fand sich nach der Sachlage genöthigt, den Reuschlerssohn Martin Weleg aus Podvinzen wegen Erzeidens zu verhaften. Dem aber widersezte sich Franz Kefec, ebenfalls aus Podvinzen und auffpringend rief er den übrigen zu: „Auf Burschen! nehmen wir ihn ihnen weg, wegführen dürfen sie ihn nicht!“ Dieser Kampftruf hatte denn auch Erfolg. Die Burschen machten eine Umgehung durchs Vorhaus auf die Straße und forderten drohend die Freilassung ihres Kameraden. Erst als der Wachführer drohte, von der Waffe Gebrauch zu machen und der Hausmeister des Sparcassengebäudes als Succurs erschien, den Kefec faßte und zur Umkehr bewog, konnte die Amtshandlung vorgenommen werden. Die kampflustigen Untauglichen dürsten sich wohl schon so weit besonnen haben um einzusehen, dass ihnen für ihr tapferes Verhalten kaum eine belobende Anerkennung zu theil werden wird.

(Borstenviehmarkt in Rann.) Marktbericht über den allwöchentlichen jeden Donnerstag in Rann bei Pettau stattfindenden Borstenviehmarkt, den 28. März 1895. Aufgetrieben wurden: 275 Stück Zuchtschweine, 770 Stück Frischlinge, 240 Stück fette Schweine. Im ganzen 1285 Stück, wovon 1000 Stück auf gekauft wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge 30 kr., Zuchtschweine 30 kr., Mastschweine 33 und 38 kr. pro 1 Kilo erreicht. Verkehr sehr lebhaft.

Aufruf

an die
Bevölkerung des Herzogthums Steiermark.
II.

Der Landesfond wird schon mit der Wiedererrichtung der Findelanstalt weitgehende Verpflichtungen übernehmen.

Die Pflege und Erziehung armer Kinder aber, insoweit sie das für die Findelversorgung festgesetzte Normalalter überschritten haben — beziehungsweise insoweit sie die verwaisten oder sonst der elterlichen Fürsorge beraubten ehelichen Kinder betrifft, kann vom Lande nicht auch übernommen werden, sondern wird grundsätzlich nach wie vor im Aufgabenkreise der Gemeinde verbleiben.

Damit aber die Pflege dieser armen Kinder in den Gemeinden die so nothwendige Verbesserung erfährt, soll aus Anlaß des Regierungsjubiläums die Privatwohlthätigkeit im ganzen Lande zu Gunsten der armen Kinder angeregt und Sammlungen zur Bildung eines Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfondes eingeleitet werden.

Der Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfond soll, sowie der aus Stiftungen hervorgegangene Landes-Waisenfond die Möglichkeit bietet, die schwachen Kräfte der Gemeinde zu ergänzen und solche Pfründen zu gewähren, welche die Forderung einer guten Pflege armer Kinder rechtfertigen.

Die vorerwähnte Organisation wird die Wahl vertrauenswürdiger Pflegepartheien und die Überwachung der Pflege armer Kinder und damit aber auch gewährleisten, dass die für Pflege und Erziehung armer Kinder bestimmten Mittel auch wirklich für diesen Zweck ihre Verwendung finden.

Die gewidmeten Geldbeträge, das Ergebnis dieser Sammlungen, fließt in den Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfond, der, sowie der Waisenfonds, unter Verwaltung des Landesauschusses steht.

Jeder Einzelne erhält dadurch Gelegenheit, auch für sich das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers in würdiger Weise zu feiern.

Das kleinste Schärlein ist willkommen.

Die Gemeinden und Bezirke sind durch Widmungen für diesen Fond in die Lage versetzt, das Ihrige zu einer Besserung der Lage ihrer armen Kinder beizutragen und den für diesen Zweck bestimmten Betrag auf die drei Jahre zu vertheilen, welche uns noch von dem Jubiläum trennen.

Die Sparcassen des Landes können aus ihren Reservefonds Widmungen beschließen und kommen mit diesen den Hilflosten der Hilflosten zu Hilfe.

Genossenschaften, Vereine und Corporationen können durch Beiträge zu diesem Fonde den damit angestrebten Zweck, aber auch ihre besonderen genossenschaftlichen oder Vereinszwecke fördern, z. B. durch Widmung für Kinder verarmter Eltern aus allen Berufsklassen.

Erfolgen die Widmungen in solcher Höhe, dass die Zinsen des gewidmeten Betrages als selbständige Pfründen behandelt werden können, so läßt sich nämlich mit der Widmung auch die Zweckbestimmung verbinden. Solche Stiftungen führen den Namen des Stifters, „Kaiser Franz Josef-Jubiläum-Stiftung des N. N.“

Die Widmung einer solchen Pfründe ist möglich:

- a) für Kinder aus einer bestimmten Gemeinde oder für Kinder aus einer Gemeinde eines bestimmten Bezirkes;
- b) für bestimmte Bevölkerungskreise, z. B. für Kinder verarmter Gewerbetreibenden, Landwirte oder Arbeiter;
- c) endlich für Kinder einer besonderen körperlichen, geistigen oder sittlichen Beschaffenheit, z. B. Taubstumme, Blinde, Idioten und sittlich Verwahrloste.

Solche Stiftungen, mit besonderer Zweckbestimmung setzen aber die Gewährung solcher Be-

aufbrechen, dass ich nicht Zeit hatte, mein Habe zusammenzusuchen. Wollt Ihr mir gestatten es nachzuholen, so will ich damit rasch fertig sein. Ich lag bei einem alten Weiblein im Quartier, das mir erzählte, wie sie von dem großen Sterben, das der schwarze Tod über die Stadt Pettau gebracht hatte vor zwanzig Jahren*), nur allein übrig geblieben sei, von allen ihren Verwandten und Nachbarn, weshalb sie von den dummen Leuten als Hexe verrufen sei. Zauberei und Wettermachen verstehe sie zwar nicht, aber mancherlei Gebreite könne sie wohl heilen und wie man ein Liebestränklein bereite, darauf verstünde sie sich besser als die Gerza Krainzin, welche der Rath vor vier Jahren*) eingezogen, peinlich befragt und da sie unter den Martern der Henkersknechte allerlei ausgefagt habe, ihr den Kopf habe abschlagen lassen. — Ihr wißt Herr Fährnich, — fuhr der Rottmeister fort, den jungen Offizier scharf beobachtend, — „dass ich bei den weißen Brüdern zu Gent Theologie studirte und weil ich den Klang der Werbtrommel lieber hörte als die Besperglocke, die Kutte gegen das Koller vertauschte. So habe ich dem alten Weiblein ein wenig in's Gewissen geredet und sie hat mir zwei Scharzellen

träge voraus, dass 4 Percent Zinsen selbständige Pfründen in der Höhe von 12, 24, 36, 48 und 60 fl. darstellen.

Es müßten also, um eine besondere Zweckbestimmung an die den Namen des Stifters führende Stiftung knüpfen zu können, für eine Jahrespfründe von 12 fl. der Betrag von 300 fl., für Pfründen von 24, 36, 48 und 60 fl. die Beträge von 600, 900, 1200 oder 1500 fl. gewidmet werden.

Hinsichtlich dieser selbständigen Namensstiftungen kann sich auch der Stifter das Vorschlagsrecht vorbehalten.

Stiftungen, bei denen sich das Vorschlagsrecht nicht vorbehalten wurde und solche ohne besonderer Zweckbestimmung, werden nach Maßgabe des Bedürfnisses im Lande an Waisen, Halbwasen, verlassene oder arme Kinder vom Landes-Ausschusse nach freiem Ermessen verliehen.

Alle gewidmeten Beträge fließen in den Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfond, der vom Landes-Ausschusse verwaltet wird.

Die Vorschläge des Landes-Ausschusses knüpfen an Beständene und Bestehendes an.

Das Beständene — die Findelanstalt — wird zur Wiedererrichtung in einer den Zeitverhältnissen angepassten Form wieder in Vorschlag gebracht und dabei die Nachtheile des Alten vermieden werden.

Das Bestehende ist der Waisenfond, der sowie er entstanden, auch ergänzt und in dem Jubiläumsfond erweitert werden soll, nämlich durch Stiftungen und freiwillige Beiträge. Deren zweckentsprechende Verwendung wird durch die zu schaffende Organisation für Zwecke der Armen-Kinderpflege und die Verwaltung und Controle des Landes-Ausschusses sichergestellt. Der Jubiläumsfond soll dieser Organisation als materielle Grundlage dienen.

Damit soll den trostlosen Zuständen auf diesem Gebiete einigermaßen begegnet werden.

Durch die Privatwohlthätigkeit sollen die schwachen Kräfte der Gemeinde ergänzt werden.

Gerade in der Privatpflege und Erziehung armer Kinder unter einer wirksamen Controle mit Unterstützung durch die Privatwohlthätigkeit ist die richtige Art der Versorgung armer Kinder zu erkennen.

Abgesehen davon, dass der Bau von Waisenhäusern für alle in der Gemeindeversorgung stehenden Kinder unerschwinglich wäre und damit ein großer Theil des Erträgnisses der Sammlungen in Stein und Mauerwerk aufginge, statt in Brod den Kindern zugute zu kommen, — kommt noch dazu, dass eine derartige Kasernierung der armen Kinder des Landes in geschlossenen Erziehungsanstalten für ein agricolaes Land wie Steiermark von erheblichem Nachtheile wäre.

ausgeliefert, die ich mir holen möchte. Eine lutherische Bibel und ein Medizinbüchlein, darinnen mancherlei steht, was zuzeiten zu wissen gut ist. Wollt Ihr mir Urlaub geben für eine kleine Stunde, so will ich mir beides holen und meine Habseligkeiten dazu, damit, wenn ein anderer das Losament bezieht, mein geringes Habe nicht verloren gehe.“ —

Der Fährnich hatte Anfangs gleichgiltig, dann aufmerksamer und endlich mit sichtbarer Spannung zugehört. Dann sagte er hastig: „Von der Wache darf ich Euch nicht Urlaub geben; aber nach dem Feuerlöcklein nehmt eine Rotte und macht einen Rundgang um das Schloß. Der Thorwärtel wird Euch wohl öffnen, wenn Ihr sagt was Ihr vorhabt. Wenn Ihr dabei Euer Quartier aufsucht und Eure Siebensachen mitnehmt, brauche ich davon nichts zu wissen. Aber nehmt Deutsche oder Blämen, die anderen halten es mit Herrn von Raillon den Lieutenant, der das Wachdetachment kommandirt und dieser ist weder mir, noch Euch besonders grün, denn er ist ein Wallone.“ — Damit entließ der Fährnich den jungen Rottmeister mit dem Befehle, sich der ihm zugetheilten Wachmannschaft zu präsentiren, damit sie ihm kenne, wenn er nachts die Schildwachen aufführe oder Ronde mache.

*) Die Pest von 1640 bis 1644.

**) 166 wegen Hexerei mit dem Schwerte hingerichtet.

bis unter die Knie fielen ein Paar weitfaltiger gelber Beinkleider von schwerem, sammtartigen Stoff, die in hohen Stulpstiefeln von gelben Leder staken. Am Wehrgehänge hing ein langer Spadon mit mächtigem Spangenkorb, der glänzend polirt war und um die Hüften schlang sich die gelbseidene Schärpe. Den Kopf bedeckte dichtes nußbraunes Gelocke, das Schnurrbürtchen war an den Mundwinkeln aufgebürstet und gekräuselt und die Gesichtsfarbe noch so frisch und weiß, dass man leicht daraus schließen konnte: Herr von der Rollen habe noch wenig in Wind und Wetter kampirt. Der breitkrämpige, mit einer schwarzen Straußensefeder gezeierte Hut und die gelben Stulphandschuhe des Offiziers lagen auf dem schweren Eichentische, der mit einigen Stühlen und einem Wandschranke das einzige Möblement der Offizierswachtube des Hauptquartieres des Reitergenerales Spork bildete.

— „Wann habt Ihr die Bestallung erhalten, Rottmeister van der Keertbrook?“ — frug der Fährnich, nachdem sich der Arquebustier zum Dienste gemeldet hatte, misguthig. — „Gestern gab sie mir der Weibel, heute hätte ich der Compagnie als Rottmeister präsentirt werden sollen, aber der Weibel schickte mich vor der Musterstunde fort, weil die Compagnie ohnehin nicht beisammen sei. Später hieß er mich hieherkommen, um einen der Rottmeister abzulösen; so eilig mußte ich

Ein solches Erziehungssystem würde die Kinder den Verhältnissen, aus welchen sie stammen und in welche sie zurückkehren sollen, entwöhnen und entfremden und zur schon bestehenden Entvölkerung des flachen Landes beitragen. Die geschlossene Pflege ist nur zu empfehlen mit Rücksicht auf Kinder, welche körperliche, geistige oder sittliche Gebrechen aufweisen. Diese bilden jedoch immer nur die Ausnahmen.

Es liegt also ebenso sehr im Interesse der Oekonomie wie im Interesse der Sache, wenn das Schwergewicht der Hilfe auf die Pflege der Kinder in vertrauenswürdigen Familien unter einer wirklichen Controle, statt in den Bau von Waisenanstalten verlegt wird.

Hilfe aber auf dem Gebiete der Pflege armer Kinder thut noth, das wird niemand leugnen.

Welch schöneren Anlaß gäbe es aber, als durch den Wohlthätigkeitsact aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers in einer verbesserten Pflege und Erziehung armer Kinder ein Denkmal zu setzen, das den kommenden Geschlechtern zugute kommt und in diesen die Erinnerung an diesen seltenen patriotischen Anlaß wach erhalten wird.

In einer Besserung der Pflege und Erziehung armer Kinder schaffen wir die beste Versicherung gegen die geistige, leibliche und sittliche Noth der heranwachsenden Jugend, welche zu ihrem Fortkommen auf öffentliche Hilfe angewiesen ist.

Ein körperlich, geistig und sittlich gut gerathenes Kind bedeutet Gewinn und Nutzen, ein Kind, dessen Verwahrlosung nicht vorgebeugt wurde, bedeutet Schaden und Verlust für Staat und Gemeinde!

Wenn wir daher das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers dadurch feiern, daß wir gewiß in Übereinstimmung mit den Intentionen unseres erhabenen Monarchen den armen Kindern des Landes die so nothwendige Hilfe bringen, so verschaffen wir dadurch nicht nur einem allgemeinen und dringenden Bedürfnisse Befriedigung, sondern wir erfüllen damit eine Pflicht gegenüber dem Volke und dem Staate, denn des Volkes und des Staates Zukunft liegt in unserer Jugend.

Graz, am 4. März 1895.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Rundmachung.

Die diesjährigen praktischen Übungen des Pionnier-Bataillons Nr. 4 auf der Drau beginnen instruktionsgemäß am 1. April und werden bis Mitte September von 6 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Samstage und der Sonn- und Feiertage oberhalb und unterhalb der städtischen Fochbrücke von Pettau vorgenommen.

Um diese Übungen vornehmen zu können, ist es nothwendig, daß während der vorangeführten Stunden die Thalfahrt im Bereiche der Pionnier-Übungsplätze auf der Drau eingestellt werde, weshalb alle herabfahrenden Schiffe und Flüsse 2000 Schritte oberhalb des stromaufwärtigen Übungsplatzes zu landen haben. Zur Avisirung der Schiffsleute wird während der Übungsstunden eine rothe Flagge in der Höhe von Scorba ca. 2000 Schritte oberhalb des Übungsplatzes am rechten Draufer aufgehißt und überdies, um die Schiffsleute insbesondere bei Nebel avisiren zu können, eine Ankerwache bei dieser Flagge postirt. Die Thalfahrt kann dann erst nach Abnahme der erwähnten Flagge fortgesetzt werden.

Stadtamt Pettau, am 27. März 1895.

Josef Ornig m./p.
Bürgermeister.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisge. röntge in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Pettauer Vereinsanzeiger.

Casino-Programm:

Der II. und letzte Theaterabend findet statt am Ostermontag den 15. April.

Vermiethungsbestimmungen.

Der Casinoverein überläßt die Vereinslocalitäten an den freien Abenden zu nachfolgenden Bedingungen:

1. Nachdem sowohl die Localitäten im I. Stocke, als auch des Stiegenhauses vollkommen neu hergerichtet werden, ist eine Decorierung der Wände nicht gestattet.
 2. Sämtliches Mobilare wird durch den Herrn Oconomen des Vereines übergeben und muss auch demselben ordnungsgemäß rückgestellt werden, wobei allfällige Schäden sofort zu ordnen sind.
 3. Als Beleuchter ist der beim Vereine in Diensten stehende Lampist zu verwenden.
 4. Die Mietho pr. Abend beträgt: Für sämtliche Localitäten 10 fl., für den Saal allein 7 fl.
- Anmeldungen sind beim Oconom Herrn Ignaz Spritzey abzugeben.

Beitritt.

Anmeldungen zum Eintritt in den Casino-Verein wollen bei Herrn Victor Schullmak abgegeben werden. Die Monatsbeiträge sind a) für Familie 1 fl., b) für Einzelne 50 kr., ausserdem ist bei dem Eintritt eine Aufnahmegebühr pr. 1 fl. zu entrichten.

Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

Täglich

Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Die Vorstehung.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Die Stadtgemeinde Pettau verkauft aus der Adelsberger'schen Baumschule folgende Sorten Äpfelbäume:

Annanas-
Canada-
Harbert-
Reinetten,

Bellefleur gelber,
Gold-Parmänen
zu 20, 30, 40, 50 und 60 kr.,
ferner:

Kirschen, Pflaumen,
Zwetschken
und Quitten.

Schnittreben
Riparia Portalis.

Anweisungen erhältlich beim Obmann des Wirtschafts-Comité

Rossmann.

In Oberpettau

ist eine

Wohnung

zu vermieten. Anfrage: Gutskanzlei.

Plüß-Stauffer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 20 und 30 kr. bei
Jos. Kasimir in Pettau.

Eisenbahn-Fahrordnung,

giltig vom 1. October 1894.

Abfahrt von Pettau nach Pragerhof.

Perf.-Zug 5 Uhr 43 Min. nachm.; Gem. Zug 1 Uhr 20 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 6 Min. nachts, Perf.-Zug 7 Uhr 27 Min. früh.

Nach Gsathurn.

Schnellzug 3 Uhr 50 Min. früh; Perf.-Zug 10 Uhr 18 Min. vorm.; Gem. Zug 4 Uhr 23 Min. nachm.; Perf.-Zug 8 Uhr 48 Min. abds.

Ankunft in Pettau von Pragerhof.

Schnellzug 3 Uhr 50 Min. früh; Perf.-Zug 10 Uhr 18 Min. vorm.; Gem. Zug 4 Uhr 23 Min. nachm.; Perf.-Zug 8 Uhr 48 Min. abends.

Von Gsathurn.

Perf.-Zug 5 Uhr 43 Min. nachm. Gem. Zug 1 Uhr 20 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 6 Min. nachts; Perf.-Zug 7 Uhr 27 Min. früh.

Anmerkung: Die Aufenthaltzeit der anfangenden Postzüge beträgt 10 Minuten. — Bei den gemischten Zügen sind für die III. Cl. ermäßigte Preise.

Abfahrt von Pragerhof nach Graz.

Schnellzug 2 Uhr 41 Min. nachm.; Postzug 6 Uhr 57 Min. abds.; Postzug 4 Uhr 46 Min. früh; Schnellzug 2 Uhr 42 Min. nachts; Personenzug 8 Uhr 19 Min. früh; gem. Zug 11 Uhr 12 Min. vorm.

Ankunft in Graz.

Versteht sich in obiger Reihenfolge.
Um 4 Uhr 22 Min. nachm.; 9 Uhr 37 Min. abds.; 7 Uhr 31 Min. früh; 4 Uhr 25 Min. früh; 11 Uhr 7 Min. vorm.; 3 Uhr 40 Min. nachm.

Stefan Stanić's Witwe

Tapezirergeschäft

Pettau.
Herrengasse 12.

Empfiehlt sich den P.T. Kunden zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten in solidester Ausführung.

Neuer

Polsterdivan

mit 2 Pölster, mit gutem Stoff bezogen, sowie ein

Divan mit 2 Fauteuils

bestens gearbeitet, ist billig zu verkaufen.

Weiters erlaube ich mir die P. T. Kunden auf die neu eingelangte Muster-collection für das Jahr 1895 in Skidon, Woll- und Cretonstoffen, Seide- und Leinenpeluchen besonders aufmerksam zu machen.

Geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichne ich mich

hochachtungsvoll

Anna Stanić.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung; echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei S. Molitor, Apotheker in Pettau.

Wichtig für die Frauenwelt.

Mit 1. April 1895 beginnt bei allen Modenzeitzungen als:
Wiener Mode, Grosse Modenwelt, Modenwelt, Frauenzeitung, Bazar etc. etc.

ein neues Abonnement. — Probenummern von genannten Zeitschriften stehen zu jeder Zeit zu Diensten und bitte zu verlangen.

Hochachtungsvoll

W. Blanke
Buchhandlung.

Fahrrad Styria Nr. 1

zu verkaufen um 25 fl. — Anzufragen in der Administration des Blattes.

1 Stadtwaldantheil (Acker)

in Unterrann wäre zu verpachten. Derselbe ist keiner Überschwemmungsgefahr ausgesetzt. Anzufragen Allerheiligengasse Nr. 5.

Tüchtige, verrechnende

Wirtsleute

werden für ein Gasthaus in Pettau gesucht.

Anfragen sind zu richten an

W. Blanke, Buchdruckerei Pettau.

Verkauf von Apfel-Bäumen und amerik. Reben.

Der landw. Verein in Pettau hat circa 1000 St. Apfelmäume, 10000 Stück Schnittreben, Riparia saubage, 4000 Stück Rupestris und 2000 Stück Rupestris-Wurzelreben, außerdem 250 Stück Grünveredlungen abzugeben.

Näheres bei Herrn Kaufmann Kasper.

Ein halbgedeckter, ein offener Wagen und ein englisches Pferdegeschirr

gut erhalten, sind zu verkaufen. Auch stehen **9 Fässer von 11 bis 28 Eimer u. 8 Startinfässer**

zum Verkaufe.

Anfrage bei Frau POSKOSCHILL.

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich die Anzeige zu machen, dass sich mein

Ausschrott-Local

im Hause der

Frau Skrabar, Minoritenplatz 6

befindet. — Dasselbst wird nur Fleisch bester Qualität zu billigsten Preisen verabfolgt und zwar:

**Rindfleisch zu 48 und 50,
Schweinefleisch zu 50 und 52,
Kalbfleisch zu 44 und 46 kr.**

bei grösserer Abnahme zu 40 kr. pr. Kilo.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Hugo Weissenstein.

Gasthauseröffnung.

Gefertigte geben hiermit dem verehrten Publicum bekannt, dass dieselben die bekannten, ehemals **Pesl'schen Gasthauslocalitäten** in **St. Barbara bei Wurmberg**, pachtweise übernommen und dortselbst das Schankgewerbe eröffnet haben. Für gute u. gesunde Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten ergebenst

Georg u. Anna Rebernak
Gastgeber.

Danksagung.

In unserem unendlichen Schmerze über den unersetzlichen Verlust unserer innigstgeliebten guten Mutter, bezw. Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Louise Gregorič

sind wir ausser Stande, für die vielen Beileidsbezeugungen, jedem einzelnen wie wir möchten, zu danken.

Wir fühlen uns daher verpflichtet, auf diesem Wege für die sowohl während der Krankheit, als auch bei dem Ableben der theuren Verewigten erhaltenen Beweise herzlicher, liebevoller Theilnahme, wie nicht minder für die vielen prachtvollen Kranzspenden und die ehrende zahlreiche Begleitung zur ewigen Ruhestätte allen, im besonderen aber den Mitgliedern der Čitalnica und den Herren Sängern aus derselben, unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen.

PETTAU, den 29. März 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Das beste Waschmittel ist eine
G U T E S E I F E !

Die **beste, ausgiebigste** und im Gebrauch **billigste** Seife ist jedoch die sogenannte

Zagrebački sapun

Zagrebački sapun reinigt die Wäsche schnell, gründlich und blendend weiss;
Zagrebački sapun ist das erste, nur aus chemisch reinen Ölen erzeugte Product;
Zagrebački sapun ist vollkommen frei von schädlichen Substanzen, schont daher die Wäsche u. Hände.
Zagrebački sapun hält bis zum Schluss, d. h. bis zum kleinsten Stückchen ihre Festigkeit;
Zagrebački sapun hat ein angenehmes Aroma, wird daher gerne, auch statt jeder theuren Toilettseife verwendet.

Sowohl die beliebte, bei der internationalen Wiener Ausstellung 1894 mit der grossen silbernen Medaille prämiirte

Zagrebački sapun,

als auch: **echte Kern-Seife, beste Eschweger-Seife, ausgezeichnete Harz-** und alle **Übrigen Waschseifen** in vorzüglicher Qualität aus der

Agramer Actien-Seifen-Fabrik

sind in allen besseren Seifen- und Speccrei-Handlungen zu haben.



Die Unterzeichneten geben tieferschüttert die traurige Nachricht von dem Ableben ihres theueren, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Thomas Götz,

Begründers der Firma: „Thomas Götz Bierbrauerei und Malzfabrik in Marburg a. D.“

welcher am 24. März 1895 um 9 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 79. Lebensjahre gottgegeben verschied.

Das Leichenbegängnis des theueren Verewigten fand Dienstag den 26. März um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Tegetthofstrasse No. 5 aus statt.

Die heil. Requien wurden Mittwoch den 27. März um halb 9 Uhr in der Vorstadt Pfarrkirche zur heil. Maria und um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, am 25. März 1895.

David Hartmann
Realitätenbesitzer.
Weuzel König
Apotheker.
Dr. Franz Radey
k. k. Notar etc. etc.
Eduard Hermann
Gewerke.
Als Schwiegereöhne.

Ottillie Götz, geb. Mayer.
Therese Götz, geb. Lagler.
Johanna Götz, geb. Fuchs.
Sabine Götz, geb. Leonhard,
Als Schwiegertöchter.
Sämmtliche Enkel.

Caroline Hartmann geb. Götz.
Louise König geb. Götz.
Amalie Radey,
verw. Baltzer, geb. Götz.
Katharine Hermann geb. Götz.
Als Töchter.

Anton Götz
Brauerbesitzer, Marburg.
Robert Götz
Brauerbesitzer, Krems.
Moritz Götz
k. u. k. Oberlieutenant
im 5. Landw.-Uhlanen-Regiment.
Emerich Götz
k. u. k. Lieutenant
im 2. Uhlanen-Regiment.
Als Söhne.

Beste keimfähige

Feld- und Gartensamen,

sowie sein sonstiges reichhaltiges Warenlager empfiehlt zu billigsten Preisen

Jos. Kasimir, Pettau

zum „goldenen Fassl“

Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Depôt der Champagner-Kellerei W. Hintze, Pettau und der Bierbrauerei von Brüder Reininghaus, Steinfeld.

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz, Triest, für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

Josef Kollenz, Pettau

empfehlte sein gut sortirtes Lager in soeben neu angekommenen **Herren - Cravatten, Herrenwäsche, Turnerleibchen, Touristenhemden, Knaben- sowie Herren-Socken und Radfahrerstrümpfe** in schwarz und färbig aus Hausfrauengarn, ferner **Hosenträger, Taschentücher, Herren-Handschuhe**, nebst allen seinen übrigen Artikeln.

Hochprima

Anbau-Hafer

offerirt à 100 Kilo fl. 7. —.

Johann Straschill, Rann.

Jos. Kollenz, Pettau

empfehlte für die Saison die soeben angekommenen **Frühjahrs-Handschuhe, Schleier, Leibchen, Gummischuhe** in allen Grössen.

Ferner die überall beliebten **Hausfrauen-Strickgarne** in allen Farben, wie auch das beste **Häkelgarn**, nur Sternmarke, weiss, sowie in allen Farben.

Für Industrieschulen ein gutes, sehr wohlfeiles **Strickgarn**, ferner **Mieder** in allen Weiten von der billigsten bis zur besten Sorte.

Kinder- und Damen-Strümpfe aus Hausfrauengarn, sowie auch in Flor. **Latzschürzen, Unterröcke**, überhaupt **Damenwäsche**.

Brüder SLAWITSCH, Pettau, Florianiplatz

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in **Grabkränzen**, neueste Ausführungen aus feinsten In- und ausländischen Blumensorten wie Blättern, die jede frische Zusammenstellung übertreffen und empfehlen sich besonders wegen der Preiswürdigkeit und bieten leichte Concurrenz gegen jedes andere Fabrikat.

Kranzschleifenbänder samt Aufschrift werden in allen Farben, wie auch in national, billigst geliefert.

Telegraphische Bestellungen werden franco Emballage und franco Post effectuirt.



Der Waschttag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seeife wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seeife.

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seeife wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.



Ueberzieher fl. 9, Loden-Anzüge fl. 16 (das Beste) Kameelhaar - Havelock fl. 9, Wettermäntel fl. 7, stets vorrätig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein- und Eisenwalzen
Obstpessern aller Systeme,
Obstdörrapparate, Obstschälmaschinen,
Dreschmaschinen,
Göppelwerke, Heu- u. Strohpressen
Bodenbearbeitungsmaschinen,
Trieurs, Eggen, Putz- und Mahlmühlen,
Schrotmühlen, Peronospora-Apparate & Weinpressen,
liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie und auf Probe

Ignaz Heller, Wien

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.

Anständiges, fleissiges Mädchen,

das Liebe zu Kinder hat und alle häuslichen Arbeiten versteht, wird aufgenommen.

Anzufragen bei **W. BLANKE** in **Pettau**.